

Kompetenzzentrum Frau und Beruf Märkische Region Regionalökonomische Analyse zum Thema Frauenerwerbstätigkeit

Betrachtungszeitraum 2010/2011

1. Beschäftigungssituation

Im Gebiet der Märkischen Region sind im Betrachtungszeitraum 2010/2011 rund 349.000 Menschen erwerbstätig, darunter etwa 157.000 Frauen. Die Erwerbstätigenquote liegt sowohl bei den Männern mit 75,0 vH als auch bei den Frauen mit 61,8 vH auf ähnlicher Höhe wie der nordrhein-westfälische Durchschnitt (Männer 73,9 vH; Frauen 61,5 vH). Fast ein Drittel aller beschäftigten Frauen (30,6 vH) geht einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den Männern sind es nur 2,6 vH. Der Frauenanteil an allen Teilzeitbeschäftigten beträgt 90,6 vH. 7,0 vH aller teilzeitbeschäftigten Frauen würden lieber in einer Vollzeitbeschäftigung arbeiten (Landesdurchschnitt 6,5 vH). Der Anteil der geringfügig beschäftigten Frauen liegt im Gebiet der Märkischen Region mit 17,2 vH leicht über dem Landesdurchschnitt von 16,2 vH. Der Anteil der weiblichen Nicht-Erwerbspersonen mit Erwerbswunsch beträgt 13,8 vH und ist damit deutlich höher als der Landesdurchschnitt (9,8 vH).

Die letztgenannten Indikatoren deuten darauf hin, dass die allgemeine Beschäftigungssituation für Frauen in der Märkischen Region etwas schlechter ist, als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Als wenig erfreulich ist die Erwerbstätigenquote von Alleinerziehenden (60,5 vH) zu werten: sie liegt 4,1 Prozentpunkte unter dem nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt. Eine noch größere Abweichung weist die Erwerbstätigenquote von Frauen mit dem jüngsten Kind unter 3 Jahren auf. Diese liegt mit 33,0 vH 6,7 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Bei der Erwerbstätigenquote von Frauen mit Kindern unter 18 Jahren ist die Abweichung zwar geringer, aber ebenfalls negativ (Märkische Region: 60,0 vH; NRW: 62,1 vH).

Die Arbeitsmarktsituation der schwerbehinderten Frauen und Männer ist in der Märkischen Region dagegen annähernd vergleichbar mit dem Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen. Ihre Erwerbstätigenquote liegt mit 37,9 vH bei den Frauen und 40,2 vH bei den Männern nur knapp unter dem Landesdurchschnitt (Frauen 38,7 vH; Männer 43,0 vH).

Migrantinnen gelingt es in der Märkischen Region relativ gut, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.¹ Ihre Erwerbstätigenquote liegt mit 51,3 vH 2,4 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für die Erwerbstätigenquote der männlichen Migranten. Beide Quoten bleiben jedoch deutlich hinter den Erwerbstätigenquoten der Nicht-MigrantInnen zurück.

2. Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote für Frauen und Männer liegt mit 7,7 vH bzw. 7,0 vH unter dem Landesdurchschnitt von 8,1 vH bzw. 7,9 vH. Ähnlich knapp vom Landesdurchschnitt weicht der Anteil der SGB-II Empfängerinnen ab. Bei den Frauen liegt ihr Anteil bei 5,7 vH bei den Männern beziehen 5,1 vH SGB-II-Leistungen. In Nordrhein-Westfalen liegt der Durchschnitt bei 6,2 vH (Frauen) bzw. 6,0 (Männer). SGB-III-Leistungen empfangen 2,0 vH der Frauen und 1,8 vH der Männer in der Region. Die Werte

¹ „Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsch Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2010.

unterscheiden sich nur geringfügig vom Landesdurchschnitt (Frauen: 1,9 vH, Männer: 2,0 vH). Das ungenutzte weibliche Erwerbspersonenpotential liegt mit 13 vH an der Spitze der 16 Vergleichsregionen. Der Anteil der Alleinerziehenden, an allen arbeitslosen Frauen liegt in der Region mit 20,7 vH recht nahe am Landesdurchschnitt von 20,3 vH.

3. Qualifikation und Qualifikationsgrad

In der Märkischen Region hat ein überdurchschnittlicher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten keine Berufsausbildung absolviert: 17,4 vH (Landesdurchschnitt: 14,1 vH) der Frauen und 21 vH (16,2 vH) der Männer verfügen über keine Berufsausbildung. Der Anteil der Facharbeiterinnen, also derjenigen, die eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, liegt mit 56,6 vH auf dem Niveau des Landes. Gleiches gilt für die männlichen Beschäftigten, bei denen der Facharbeiteranteil 53,5 vH beträgt. Der Anteil der weiblichen Hochqualifizierten ist mit 6,8 vH deutlich niedriger als der Landesdurchschnitt (9,0 vH). Auch männliche Akademiker sind in der Märkischen Region (8,3 vH) nur unterdurchschnittlich vertreten (Landesdurchschnitt: 11,4 vH). Insgesamt ist das Qualifikationsniveau in der Märkischen Region also eher unterdurchschnittlich.

4. Sozialpolitisches Umfeld

Die Indikatoren im Bereich des sozialpolitischen Umfelds liegen überwiegend unter dem Landesdurchschnitt. Dies könnte ein Hinweis auf eine eher schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit eine Erklärung für die ungünstige Erwerbsbeteiligung von Müttern und Alleinerziehenden sein. Die Betreuungsquote für Kinder zwischen drei und sechs Jahren liegt mit 92,4 vH zwar nur knapp unter dem Landesdurchschnitt (92,6 vH), bei der Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren liegt die Region mit 9,3 vH allerdings deutlicher unter dem Landesdurchschnitt (10,4 vH). Auch die Anzahl der Plätze in Ganztagschulen (7,8 vH) liegt 1,4 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Das Pflegeplatzangebot für ältere Menschen ist leicht überdurchschnittlich. In der Märkischen Region stehen den über 65-jährigen, 51 Pflegeplätze je 1000 EinwohnerInnen zur Verfügung und somit vier mehr als im Landesdurchschnitt. Der Anteil der ambulanten Pflegeplätze in Relation zu allen verfügbaren Pflegeplätzen beträgt in der Märkischen Region 2,6 vH und entspricht damit dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

5. Potentiale für Erwerbstätigkeit²

Das Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung (NIERS) hat auf Grundlage einer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung erstellten Untersuchung zu den branchenbezogenen Neueinstellungen von weiblichen Beschäftigten versucht, das regionale Einstellungspotential für das Gebiet der Märkischen Region zu schätzen. Die dabei ermittelte Kennziffer lässt sich als das Potential für weibliche Neueinstellungen unter Berücksichtigung der regionalen Branchenstrukturen interpretieren. Für die Märkische Region liegt der geschätzte Wert mit 43,4 vH unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (46,5 vH): Von 100 neu begonnenen Arbeitsverhältnissen wären nach dieser Schätzung 43,4 für weibliche Mitarbeiter geeignet.

Mit Hilfe einer modifizierten Shift-Share-Analyse wird die Beschäftigungssituation von Frauen weiter differenziert. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst:

² Die Berechnungen der Shift-Share Analyse beruhen auf Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Stichtag 30.6.2010. Detaillierte Erläuterungen zu den Berechnungen der Shift-Share-Analyse sind im Anhang zu finden.

- Der **Regionalfaktor** von 0,887 zeigt, dass der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Märkischen Region recht deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt.
- Der **Strukturfaktor** von 0,888 zeigt, dass in der Märkischen Region, die Branchen überwiegen, die Frauen unterdurchschnittlich häufig einstellen. Die Strukturen sind somit für die Beschäftigung von Frauen als relativ ungünstig anzusehen.
- Der **Standortfaktor** von 0,999 zeigt, dass die Unternehmen in der Region genauso viele Frauen eingestellt haben, wie dies auf Grundlage der Branchenstrukturen zu erwarten war.

6. Fazit³

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Märkischen Region sind für Frauen leicht unterdurchschnittlich. Überdurchschnittlich viele Frauen sind unfreiwillig in Teilzeit beschäftigt und außerdem haben relativ viele weibliche Nicht-Erwerbspersonen einen unerfüllten Wunsch, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Auch der Anteil von Frauen in geringfügiger Beschäftigung ist überdurchschnittlich hoch. Die Shift-Share-Analyse deutet darauf hin, dass die Branchenstrukturen für Frauenerwerbstätigkeit eher ungünstig sind. Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist eher unterdurchschnittlich. Auch bei der Betreuung von Kindern liegt die Region unter dem Landesdurchschnitt. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnte möglicherweise dazu beitragen den Arbeitsmarkt weiter zu entlasten.

Kontakt

agentur mark GmbH
Kompetenzzentrum Frau & Beruf Märkische Region
Handwerkerstr. 11
58135 Hagen

Fon 0 23 31 - 80 03 - 0
Fax 0 23 31 - 80 03 20
Mail competentia.info@agenturmark.de
Web www.agenturmark.de

www.competentia.nrw.de/Maerkische_Region

³ Grafische Darstellungen der Ergebnisse der Datenanalyse sind im „Arbeitsmarktreport NRW 2011 - Sonderbericht: Situation der Frauen am Arbeitsmarkt“ (Herausgeber: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Text: Andreas Mertens, G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH. Düsseldorf, November 2011) und im „Datenreport zur Situation der Frauen am Arbeitsmarkt. Ergänzende Daten zum Arbeitsmarktreport 2011“ (Herausgeber: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Text: Andreas Mertens, G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH. Düsseldorf, April 2012) nachzulesen.